

Hinweise zum Verfassen von Haus- und Abschlussarbeiten
Universität Koblenz, Institut für Kulturwissenschaft
Arbeitsbereich Politische Wissenschaft
(Prof. Dr. Ina Kerner, Dr. Nele Weiher)

Aufbau einer empirischen Arbeit

Eine Arbeit enthält grundlegend folgende Komponenten, die genaue Gliederung richtet sich jedoch danach, welche Schritte Sie benötigen, um Ihre Fragestellung zu beantworten. Ein Gliederungsentwurf sollte in jedem Fall bereits für das Exposé erarbeitet werden, auch wenn sich die Gliederung im Schreibprozess fortentwickeln kann und dann bewusst modifiziert werden sollte.

Einleitung

Die Einleitung führt allgemein in das Thema ein und Sie erläutern dessen (wissenschaftliche und gesellschaftliche) Relevanz. Auf dieser Grundlage entwickeln Sie die gesetzte Aufgabenstellung und beschreiben die Vorgehensweise.

Die Forschungsfrage sollte sehr klar formuliert sein und fokussiert einen bearbeitbaren Themenaspekt. Fragen drücken die eigene Neugierde aus und die Forschungsfrage leitet und strukturiert ein Forschungsvorhaben. Forschungsfragen sollen auf Basis eines theoretisch und methodisch abgesicherten Forschungsprozesses beantwortet werden. Sie formulieren das Ziel der Arbeit und definieren das weitere Vorgehen. Die Einleitung enthält alle relevanten Elemente:

- Aufhänger (evtl. Aktualität, Erkenntnisinteresse)
- Thema (in welchen größeren Zusammenhang ist die Forschungsfrage eingebettet?)
- Relevanz:
 - Fachlich – Beitrag für die Fachwelt: Inwieweit wird das Wissen im jeweiligen Diskurs erweitert?
 - Gesellschaftlich – Beitrag für die Nicht-Fachwelt: Inwieweit werden Implikationen für sie soziale/politische Umwelt herausgearbeitet oder hegemoniale Diskurse durch eine neue oder alternative Perspektive herausgefordert?
- Ggf. Motivation hinter der Themenfindung
- Forschungsfrage bzw. Forschungsanliegen
 - Forschungsfragen sind:
 - als Frage formuliert (ein Satz, der mit einem Fragezeichen endet)
 - konkret und fokussiert formuliert
 - relevant
 - wissenschaftlich relevant, d.h. ein Begriff kann in den Fokus gerückt werden
 - gesellschaftlich und politisch relevant
 - eingegrenzt
 - beantwortbar
 - gemessen am Umfang der Arbeit, den Forschungsmöglichkeiten etc.
 - gemessen an der Komplexität der zu untersuchenden Sachverhalte
 - gemessen an den eigenen wissenschaftlichen Möglichkeiten (die u.a. Zukunftsspekulationen verbieten)
- Angaben zum **Vorgehen** (Wie gehe ich vor, um die Forschungsfrage zu beantworten?)
- Angaben zum **Aufbau** (Wie ist die Arbeit aufgebaut? Wie verläuft der rote Faden?)

Hauptteil

Grundlagen und Forschungsstand

In diesem Abschnitt geben Sie eine detaillierte Übersicht über die Grundlagen des Forschungsstandes des gewählten Themas. Im Forschungsstand identifizieren Sie die einschlägige Grundlagenliteratur zum gewählten Themenfeld (bspw. Theorien, Klassiker*innen, Diskurse). Der Forschungsstand umfasst neben der Grundlagenliteratur auch aktuelle Arbeiten, ggf. Forschungsstränge und deren Entwicklungen, welchen Sie in angemessenem Umfang nachvollziehbar identifizieren und erläutern. Klären Sie jeweils mit ihrem*ihre Betreuer*in ab, wie umfangreich der Forschungsstand dargestellt werden soll. Sollte es zu Ihrem Thema kaum Literatur geben und in anderen Fällen, in denen dieser Teil der Arbeit knapp ausfallen wird, kann er sich auch anbieten, ihn in die Einleitung zu integrieren.

Theorieauswahl

Die für die Arbeit zentralen Konzepte und gegebenenfalls Begriffe werden reflektiert und präzise erläutert. Hier erläutern Sie ferner, warum sich die von Ihnen gewählte Theorie eignet, Ihre Forschungsfrage zu beantworten. Wenn Sie bspw. einen Theorievergleich vornehmen, dann erläutern Sie hier auch, warum es lohnenswert ist, die ausgewählten Theorien miteinander zu vergleichen (denken Sie hier immer an Ihre Motivation: Warum ist dieses Thema interessant? Warum ist diese Theorie lohnenswert genauer betrachtet zu werden? Was ist Ihr Erkenntnisinteresse?).

Fallauswahl und Datenerhebung/Datenerfassung

Methode(n)

Sie wählen die Methode, die zu Ihrer jeweiligen Arbeit passt, um Ihre Fragestellung zu beantworten. Methoden sind das Werkzeug, mit welchem Sie eine Antwort auf die Forschungsfrage finden. Die Auswahl der Methode hängt immer von Ihrer Forschungsfrage, den eigenen Ressourcen und den eigenen Schwerpunkten/Interessen ab. Wichtig ist, dass die Methode **immer** einer **Erklärung** und einer **Abgrenzung** bedarf. D.h. die gewählte Methode soll nicht nur beschrieben, sondern auch begründet werden. Sie sollen darlegen, warum genau diese Methode zur Beantwortung der Forschungsfrage geeignet ist, warum andere mögliche Methoden nicht gewählt wurden oder welche spezifischen Aspekte durch die gewählte Methode besonders berücksichtigt werden.

Als Methoden in den Kulturwissenschaften eignen sich v.a. **qualitativen Methoden**. (Diese sind abzugrenzen von quantitativen Methoden, welche auf Zählbarkeit, Messbarkeit und mathematisch-statistische Auswertungstechniken ausgerichtet sind; Beispiele sind standardisierte Befragungen, Statistiken, etc. Es werden große Mengen an Daten systematisch erhoben, um möglichst repräsentative Ergebnisse aus einem Vergleich der erhobenen Datensätze zu erzielen. Dies wird bspw. in der Wahlforschung gemacht.) **Qualitative Methoden** sind auf die Ermittlung von Sinnzusammenhängen ausgerichtet und daher in der Kulturwissenschaft besonders gut geeignet. Auch hier gibt es ganz unterschiedliche Ansätze. Beispiele sind:

Interviews als Methode. Sie befragen gezielt mehrere Personen, um Einblicke in ihre Meinung, Erfahrung oder Perspektive zu erhalten. Es gibt verschiedene Formen wie strukturierte, halbstrukturierte oder unstrukturierte leitfadengestützte Interviews.

Welche Art des Interviews Sie wählen, hängt von Ihrer Forschungsfrage und dem Erkenntnisinteresse ab.

Das **narrative Interview** ist eine Methode, die darauf abzielt, die Erfahrungen, Perspektiven und Geschichten der Befragten in ihren eigenen Worten zu erfassen. Das Ziel ist es, subjektive Sichtweisen und persönliche Bedeutungen in einem narrativen Zusammenhang zu erfassen.

Das **biografische Interview** ist eine spezifische Form des narrativen Interviews. Es konzentriert sich auf die Lebensgeschichte der Befragten. Es wird genutzt, um die biografischen Erfahrungen, Lebensverläufe und Identitätskonstruktionen zu erforschen. Besonders wertvoll und geeignet sind biografische Interviews für die Erforschung von Identität(en), sozialem Wandel und individuellen Anpassungsprozessen.

Bei **Expert*inneninterviews** werden Personen mit einem spezifischen Fachwissen zu einem bestimmten Thema befragt. Sie dienen dazu, tiefere Einblicke, Einschätzungen oder Kontextinformationen zu gewinnen, die aus anderen Quellen nicht zugänglich wären. Es bedarf einer gezielten Auswahl der Befragten.

Das **problemzentrierte Interview** kombiniert offene und leitfadengestützte Fragen, um spezifische Problemstellungen aus Sicht der Befragten zu erfassen. Dabei wird individuelles Wissen, Erfahrung und subjektive Deutung betont, während der Interviewleitfaden flexibel bleibt.

Das **ethnografische Interview** ist Teil der Feldforschung und findet oft informell und teilstrukturiert statt. Ziel ist es, aus der Perspektive der Beteiligten kulturelle Praktiken, Werte und soziale Strukturen zu verstehen. Die Interviews werden häufig mit Beobachtungen kombiniert.

Bei einer **Gruppendiskussion** diskutieren mehrere Personen unter Anleitung einer*ines Moderator*in über ein Thema. Soziale Dynamiken, gemeinsame Narrative und Meinungsbildungsprozesse werden sichtbar. Diese Methode eignet sich besonders zur Analyse kollektiver Deutungsmuster und kultureller Aushandlungsprozesse.

Die **teilnehmende Beobachtung** ist eine Methode, bei der Sie aktiv am Alltag der untersuchten Gruppe teilnehmen, um deren Verhalten oder Interaktionen zu erleben. So können Sie ein tiefes Verständnis der Lebenswelt gewinnen. Die teilnehmende Beobachtung ist besonders in der Ethnologie und der Sozial- und Kulturanthropologie verbreitet, wird aber zunehmend auch in anderen Sozialwissenschaften angewandt.

Die **Diskursanalyse** als Methode untersucht, wie Wissen, Macht und soziale Realität(en) durch Sprache und Kommunikation hergestellt werden, d.h. auch Fragen danach wie kulturelle Praktiken, Bedeutungen oder Identitäten durch Sprache und Kommunikation konstruiert werden. Hier werden v.a. Texte, Sprache oder Symbole in ihrem sozialen, kulturellen und historischen Kontext untersucht. Das Ziel ist es, die zugrunde liegenden Strukturen, Machtverhältnisse und Ideologien, die einen Diskurs prägen, aufzudecken.

Durchführung und Analyse

Die Analyse ist immer abhängig von der verwendeten Methode. Es muss aber immer eine Rückkopplung zur Theorie erfolgen. Bei einer empirischen Arbeit wird hier das Material analysiert. Haben Sie Interviews geführt, um eine Forschungsfrage zu beantworten, dann werten Sie diese hier aus und zeigen Verbindungen zu Ihrer gewählten Theorie auf. Welche Art der Auswertung Sie wählen, hängt mit der Wahl der Methode und Ihrer Forschungsfrage zusammen.

Beispiele für Auswertungsmethoden sind:

Die **qualitative Inhaltsanalyse**, welche eine systematische Analyse von Textmaterial (Interviews) ist, um Kategorien und Muster zu identifizieren (bspw. nach Mayring).

Die **Narrationsanalyse**, die Erzählstrukturen und die Art und Weise untersucht, wie Individuen ihre Erfahrungen darstellen (bspw. nach Schütze).

Die **Diskursanalyse**, die untersucht, wie Sprache soziale Wirklichkeit konstruiert und Machtverhältnisse reproduziert (bspw. nach Foucault)

Fazit und Ausblick

Zusammen mit der Einleitung bildet der Schluss den Rahmen der Arbeit. Der Schluss fasst das Ergebnis bündig zusammen und erläutert die Relevanz. Die Vorgehensweise und die einzelnen Ergebnisse werden noch einmal im Zusammenhang dargestellt:

- Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse/Argumente
- Explizite Beantwortung der Fragestellung
- Diskussion der Ergebnisse unter Berücksichtigung des Forschungsstandes und/oder des gesellschaftlichen Kontextes
- Diskussion weiterer naheliegender (zukünftiger) Forschung
- Gegebenenfalls Wiederaufgreifen des Aufhängers

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit, der die Nachprüfbarkeit der Aussagen und Zitate und damit der Wissenschaftlichkeit der Arbeit sicherstellt. Alle verwendeten Quellen werden hier in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Dazu kann, falls es der besseren Übersichtlichkeit dient, ein Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis gehören.